

Wie kann unser Leben gute Frucht bringen?

Jesaja 5,1-7

Sonntag, 28. Februar 2021 (2. So. i. d. Passionszeit)

Frank Herter

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext heute ist ein Lied des Propheten Jesaja.
(Nebenbei: Ich wusste gar nicht, dass er eine musikalische Ader hatte.) Er singt von einem Weingärtner und seinem Weinberg.
Lesen wir in **Jesaja 5,1-7**:

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.

2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!

4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Liebe Gemeinde,

Jesaja singt dieses Lied zum Volk Israel. Leider ist es nicht besonders fröhlich, sondern ein Lied enttäuschter Erwartungen. Worum geht es?

Ein Weingärtner möchte gute Früchte ernten.

Und was macht er, um dieses Ziel zu erreichen?

Er sucht einen optimalen Platz, er gräbt den Boden um,

er entsteint ihn, er pflanzt edle Reben,

er baut einen Turm und gräbt eine Kelter.

Ich bin jetzt kein Weingärtner, aber es hört sich so an, als ob er alles getan hätte, um sein Ziel zu erreichen und eine gute Ernte zu bekommen.

Er hat viel Zeit und Kraft investiert, weil er gute Trauben ernten wollte. Und dann wartet er.

An den Reben wächst es und sprießt es, aber nicht das, was er erwartet hat. Es wachsen nur schlechte Trauben.

Was für eine Enttäuschung! So ein Mist! Alles umsonst!

Was ist da passiert?

Jesaja fragt nun seine Zuhörer: Was sollte man tun?

Warum sind nur schlechte Trauben gewachsen?

Die Antwort bleibt offen.

Stattdessen verkündet er den Entschluss des Weingärtners:

Das war's! Die ganze Mühe hat sich nicht gelohnt.

Es war eine Fehlinvestition. Mir reicht's, ich gebe auf!

Dann erklärt Jesaja die Geschichte:

Der Weingärtner ist Gott. Der Weinberg sind seine Zuhörer, das Volk Israel. Gott hat seine ganze Leidenschaft investiert, aber seine Erwartungen haben sich nicht erfüllt.

Es waren optimale Ausgangsvoraussetzungen vorhanden, beste Ressourcen, perfekte Pflege, aber das Ganze brachte nur schlechte Früchte hervor.

Statt Rechtsspruch gab es Rechtsbruch.

Statt Gerechtigkeit gab es Schlechtigkeit.

Was für ein Desaster!

Im neuen Testament, in den Evangelien, spricht Jesus auch an verschiedenen Stellen über „Frucht bringen“.

Das Leben von uns Christen soll gute Frucht hervorbringen.

So z.B. beim **vierfachen Ackerfeld in Mk 4,20**.

Zu denen, die Gottes Wort hören und tun, sagt Jesus:

Und jene sind es, die auf das gute Land gesät sind: Die hören das Wort und nehmen's an und bringen Frucht, einige dreißigfach und einige sechzigfach und einige hundertfach.

Oder auch bei **Jesu „Ich-bin-Wort“ über den Weinstock in Joh 15,5**:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Was bedeutet aber nun „gute Frucht“ zu bringen?

Wie kann unser Leben gute Frucht bringen?

1. Der erste Schritt ist, dass wir **erkennen, wie unermesslich groß die Liebe unseres himmlischen Vaters ist.**

Dass wir darüber nachdenken,

was er in unserem Leben schon alles Gutes getan hat.

Z.B. lesen wir in **Psalm 103,2-5**:

Lobe den HERRN, meine Seele,

und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

*der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht und
du wieder jung wirst wie ein Adler.*

Gott hat uns viel Gutes getan und tut es immer wieder.

Täglich schenkt er uns seine Liebe. Er versorgt uns.

Er vergibt uns. Er lässt uns nicht in den Sünden verloren gehen.

Er hat uns Jesus geschickt. Er schenkt uns täglich einen neuen Tag.

Er lässt uns seine Gegenwart erfahren. Er schenkt uns liebe

Menschen. Und, und, und ...

Haben wir ihm dafür schon genügend gedankt?

Der erste Schritt zu guten Früchten ist das Entdecken von Gottes Liebe und seiner Güte und die daraus entstehende Dankbarkeit.

2. Der zweite Punkt ist ein **Eingeständnis:**

Wir schaffen es nicht allein!

Auch, wenn wir uns mächtig anstrengen, müssen wir uns doch eingestehen, dass wir es nicht hinkriegen, gute Jünger Jesu zu sein.

Wir wollen das Gute, aber wir tun letztlich das Gegenteil.

Paulus beschreibt diese Verzweiflung in **Römer 7,19-20** so:

Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

In unserem Leben gibt es oft eine Kluft zwischen Wollen und Vollbringen. Wir wollen nach Gottes Geboten leben und liebevoll sein zu unseren Mitmenschen. Wir haben gute Absichten, aber letztlich schaffen wir es nicht.

Genauso wie das Volk Israel gescheitert ist an den Erwartungen des Weingärtners, so scheitern wir, wenn wir versuchen, aus eigener Kraft gute Früchte in unserem Leben hervorzubringen.

Letztlich müssen wir uns eingestehen: Wir schaffen es nicht allein!

Und das ist genau der Punkt, an dem Gott in unserem Leben ansetzen kann: Das ist Umkehr und Buße.

Unser Gebet sollte deshalb so lauten:

Lieber Vater, ohne dich können wir nichts tun. Bitte, vergib uns, dass wir aus eigener Kraft gut und gerecht sein wollten.

3. Der dritte Punkt ist **ein Hilferuf: Jesus, hilf uns!**

Erbarme dich unser!

Wir brauchen deine Hilfe! Ohne deine Unterstützung werden wir nie gute Früchte hervorbringen!

Gott hört diesen Hilferuf.

Er freut sich über so ein ehrliches Gebet und will uns gern helfen.

Wie sieht seine Hilfe nun aus? Was ist seine Unterstützung?

Jesus selber ist die Hilfe. Das Gute, das wir in unserem Leben tun, ist das, was Jesus in uns bewirkt.

Wenn er in uns wohnt und wir ihn wirken lassen durch seinen Heiligen Geist, dann entstehen gute Früchte.

Gottes Unterstützung sind also Jesus und sein Heiliger Geist.

Paulus schreibt im **Römerbrief 8,1:**

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Und in **Römer 8,8-14:**

Die aber fleischlich sind (bzw. aus eigener Kraft leben), können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Jesus und sein Geist sind Gottes großartige Hilfe für uns. Wenn Jesus in unserem Leben regiert und wenn uns sein Geist bewegt, dann sind wir auf der richtigen Spur.

Dann kann gute Frucht in unserem Leben wachsen, sogenannte Werke des Glaubens.

Und unser Charakter wird immer mehr verändert durch die Gaben seines Geistes. Lesen wir **Gal 5,20:**

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Das ist das krasse Gegenteil von Jesajas Kritikpunkten:
Rechtsbruch und Schlechtigkeit.

4. Der vierte Punkt ist **eine Herausforderung, eine Challenge.**

Paulus beschreibt es so in **Rö 8,13**:

Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Leibes tötet, so werdet ihr leben.

Unser Leben als Christen ähnelt einem Kampf. Wir kämpfen nicht mit Fäusten und Schwertern, sondern mit dem Wort Gottes.

Unsere sündigen Verhaltensweisen sollen durch den Geist

„getötet“ werden. Das ist eine krasse Formulierung.

Wie soll das gehen?

Ein Beispiel:

In unserer Zeit macht sich immer wieder eine depressive, negative Stimmung breit. Man braucht nur die Nachrichten anzuschauen. Es gibt viele Ängste und noch mehr Beschuldigungen.

Aber was ist Gottes Wille in dieser Situation?

Sollen wir in diesen Chor mit einstimmen?

Machen wir Christen das, was alle machen?

Gottes Wort sagt uns etwas anderes.

Jes 60,1:

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Oder in **Mt 5,14**:

Ihr seid das Licht der Welt.

Und in **1. Tim 2,1-4**:

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Gute Frucht bedeutet, dass wir Lichter und Hoffnungsträger sind in einer dunklen Welt, weil wir Jesus kennen.

Dass wir einen Unterschied machen.

Dass wir regelmäßig für Entscheidungsträger und Politiker beten.

Weil Jesus der Retter ist, weil er alle Macht hat, weil alle Dinge zum Besten dienen für die, die ihn lieben.

Das ist der Kampf des Glaubens.

Wagen wir ein Fazit:

Wir leben in der Passionszeit und erinnern uns an das Leiden und Sterben Jesu zur Vergebung unserer Sünden.

Für mich ist es eine wohltuende Erkenntnis, dass wir aus eigener Kraft nie gute Frucht hervorbringen können.

Es ist eine Illusion, dass wir allein durch eigene Anstrengung den Willen Gottes tun können.

Unser Egoismus und unsere Sünde stehen dem so oft entgegen.

Aber, wenn wir eingestehen, dass wir ohne Jesus nichts tun können, öffnet sich ein Horizont.

Wir können vielleicht religiös sein, fromme Dinge tun, weil man sie eben tut, eben „Kirche spielen“.

Aber ist das gute Frucht?

Jesus hat die Pharisäer dafür scharf kritisiert.

Er will nicht, dass wir religiös sind, sondern, **dass unser Herz verändert durch seine Liebe wird.**

Das bedeutet, dass wir uns ihm hingeben und unsere egoistischen Wünsche aufgeben.

Krass ausgedrückt hat das mit einem inneren „Sterben“ zu tun.

**Wenn wir Jesus Herr sein lassen, dann wächst etwas
Wunderbares in unserem Leben auf:**

Gute Frucht zu seiner Ehre, liebevolles barmherziges Handeln.

Dann spricht Gottes Wort zu uns und er hilft uns es auch zu tun.

Dann kommen wir dem Zustand des „Verwachsen seins“ mit Jesus näher, so wie der Weinstock mit der Rebe.

Machen wir uns seiner wunderbaren Liebe bewusst.

**Wir dürfen Jesus heute neu in unser Leben einladen und ihn
bitten, dass wir mit ihm zu einer kraftvollen Einheit „verwachsen“.**

Dann klappt es besser. Dann entstehen in unserem Leben gute Früchte, an denen sich unser himmlischer Vater freut.

Amen.